

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anstrengungen der Italiener noch einmal in den Schlüßkämpfen des Herbstes bis Ende Oktober.

Die feste Mauer der österreichisch-ungarischen Verteidigung zu durchbrechen, schien unmöglich. Dennoch setzten schon gleich nach der zweiten Sionzschlacht die Angriffe an den andren Teilen der Front wieder ein. Schon am 30. Juli versuchten es mehrere italienische Bataillone am Kleinen Pal und am Paß Lodinut östlich des Klödenpasses, abermals vergeblich. In den darauf folgenden Wochen blieb die Lage ungefähr die gleiche. Die Tendenz der Italiener war augenscheinlich die des „Anknabberns“, um ein Wort Joffres in bezug auf die deutsche Front im Westen zu gebrauchen. Aus den fast unausgesetzten Artillerie- und Infanteriekämpfen hoben sich einige Kampfhandlungen von etwas größerer Bedeutung und Ausdehnung hervor.

So erfolgten Ende August heftige Angriffe gegen die Hochebene von Lafraun und Vielgereuth, eine seit Kriegsbeginn sehr begehrte Stellung, da sie den nächsten Weg nach Trient versperrt. In der Nacht vom 24. zum 25. August wurde nach zehntägiger Beschießung aus schwerem Geschütz der Sturm gewagt, der mit einer vollständigen Niederlage der Italiener endete. Die letzten Tage des August brachten dann noch einen heftigen Angriff im Raume von Flitsch und im nördlichen Arn-Gebiete. Landwehren hielten hier in erbitterten Kämpfen, die stellenweise zum Handgemenge wurden, unerschütterlich stand. Die großen Opfer des Feindes, besonders am 28. August früh, waren umsonst gebracht.

In der darauffolgenden Woche versuchten die Italiener wieder ihr Heil am Kreuzbergstättel im Sertener Gebiet. Hier hatten sie sich schon mehrere Schlappen geholt, nun versuchten sie, in breiter Front durchzudringen, um ins Pustertal einzubrechen. Schon am 1. September setzte die Artillerievorbereitung ein, vom Rotheck bis zu den Dolomiten, von der Schöntalhöhe bis zur Pfannspitze. In der Nacht zum 6. rückten die Infanterieabteilungen heran, diesmal mehrere Brigaden stark. Bei Morgengrauen erfolgte der Sturm. Man ließ die Angreifer bis auf hundert Meter herankommen, dann setzte ein vernichtendes Feuer mit Gewehren, Handgranaten, Minenwerfern und Maschinengewehren ein. Aber immer neue Kolonnen stürmten an, es kam bis zum Kampf in den Gräben, aus denen der Gegner erst durch einen Gegenstoß vertrieben werden mußte. Die Stellungen blieben in der Hand der Österreicher.

Außerst erfolgreich und heftig war dann am 9. September die Abwehr gegen eine feindliche Infanteriedivision, verstärkt durch Alpini und Bersaglieri, am Tolmeiner Brückenkopf. Dort soll das italienische Infanterieregiment 25 allein 1000 Mann verloren haben.

Der Coston südlich von Lafraun wurde am 23. September aufgegeben. Nach mehrtägigen Angriffen kamen die Italiener am genannten Tage früh mit zehnfacher Übermacht. Um der Umzingelung auf dem vorgeschobenen Grenzposten zu entgehen, mußten die Verteidiger aus dieser Stellung zurückgenommen werden.

Dafür gewannen die Tiroler an der Dreisprachenspitze (Stilfser Joch) weiteren Boden.

Trotz aller vergeblichen Anstrengungen der Italiener fand der französische Generalissimus Joffre nach seinem Besuch an der Sionzfront dennoch den Mut, an Cadorna zu depeeschieren: „Brüderlich vereint mit dem französischen Heere marschiert das italienische Heer mit

sicherem Schritt zum endgültigen Sieg, welchen die verbündeten Nationen zusammen mit gleichem Schwung der Herzen für Freiheit und Kultur davonzutragen wissen.“ Das war Anfang September.

Noch einmal wiederholten sich im Oktober die Angriffe auf allen Fronten mit ziemlicher Festigkeit. Es sollte wohl versucht werden, vor dem Eintritt des Winters dennoch irgendwo einen bemerkenswerten Erfolg zu erzielen, auch sollten wohl österreichisch-ungarische Kräfte festgehalten werden, damit sie nicht an der Offensive der Mittelmächte und Bulgariens in Serbien teilnehmen konnten, oder man nahm auf italienischer Seite an, die Front sei bereits zu diesem Zwecke geschwächt worden. Starke Truppenbewegungen und erhöhter Verkehr auf den venezianischen Bahnen wurden um den 1. Oktober herum durch die Flieger gemeldet. Schon am 3. Oktober kam es zu heftigen Angriffen der Italiener an der Hochfläche von Lafraun und Vielgereuth, besonders gegen die Stellungen auf dem Plaut, nördlich des Maroniaberges. Die Angriffe steigerten sich bis zur Nacht, endlich aber wurden alle Stellungen behauptet. Nach mehrtägiger Pause ein neuer Versuch an derselben Stelle (am 7. Oktober) mit demselben Ausgang. Am Tage darauf gelang es den Italienern schon nicht mehr, dort stärkere Kräfte vorzubringen. Schwächere wurden unter großen Verlusten abgewiesen, ebenso im mitternächtigen Kampfe vom 14. auf den 15. Am 16. begannen dann nach mehrtägiger Artillerievorbereitung neue Infanterieangriffe gegen die Hochebene von Doberdo. An der ganzen Sionzfront wurde den Oktober hindurch wieder heftig gekämpft; am Arn, am Mirzli Brh, am Tolmeiner Brückenkopf, bei Plava, Görz, am Monte Sabotino, bei Peteano. Auch diese dritte Sionzschlacht führte nicht zum Erfolg.

Auch die Kämpfe in Kärnten und Tirol hatten sich in diesen Tagen gesteigert. In Südwesttirol (Judikarien) konnten die Italiener nordöstlich Condino den Palone besetzen, sowie auch die Höhen nördlich und nordöstlich von Gosano und einige Ortschaften. Hier gingen die österreichisch-ungarischen Abteilungen in die Hauptverteidigungsstellung zurück. Ebenso räumten sie eine Stellung am Col di Lana im östlichen Teile Südtirols. Man durfte annehmen, daß, wenn die bessere Jahreszeit die Angreifer nicht zum Ziel geführt hatte, dies auch dem Winter nicht beschieden sein würde. Der nach dem Beispiel der Russen, Engländer und Franzosen im Oktober erfolgten Kriegserklärung gegen Bulgarien — als dieses Serbien angriff — beschloß Italien einstweilen keine praktische Folge zu geben, es hatte sich zu fest an der österreichischen Front verbissen.

Die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie war nirgends erschüttert. Vor dieser Linie hielten die Italiener noch immer das untere Sionzgebiet mit Monfalcone und Gradisca bis zum Rande der Hochebene von Doberdo besetzt, am oberen Sionzo die Gegend um Karfreit, an der Ostgrenze Tirols Cortina, Borgo, weiterhin im Süden Ala, im Südwesten Condino und Umgegend. Diese Orte und die dabeiliegenden Höhenstellungen waren ihnen meist schon am Anfang und fast alle kampflös zugewallen. Trotz aller schweren Verluste, die naturgemäß die der österreichisch-ungarischen Truppen um ein vielfaches übertrafen, waren sie bis auf geringfügige örtliche Verschiebungen nicht vorwärts gekommen, und fest und entschlossen standen die Verteidiger wie die Mauern und schützten das Reich und die Heimat.